

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

8.3.1883 (No. 57)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. März.

No 57.

Vorauszahlung: vierteljährlich 8 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 8 R. 65 Pf.

1883.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. März. Dienstag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Turban und von halb 5 Uhr an denjenigen des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Heute Vormittag hatte Präsident Roff Vortrag und empfing Seine Königliche Hoheit den Generalleutnant Freiherrn von Meerscheid-Hüllesberg, Kommandeur der 28. Division. Nachmittags um 1/2 4 Uhr hatte Präsident Regenauer Vortragserstattung.

Gegen 5 Uhr traf Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Leiningen mit Höchstihre Tochter Prinzessin Alberta zum Besuche bei der Großherzoglichen Familie hier ein; Höchstieselbe wurde von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen und in das Großherzogliche Schloß geleitet, woselbst die Fürstin Wohnung genommen hat. Hierauf nahmen Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Berlin, 6. März. Der Kaiser ernannte den Prinzen von Wales zum preussischen General-Feldmarschall. Der Prinz reist Mittwoch Abend über Brüssel nach London ab, wo er Samstag eintrifft.

Im Bundsrath ist kundgegeben worden, es liege die Absicht vor, den Etat für 1884/85 vorzulegen. Es wird einige Zeit vergehen, bis der ungearbeitete Etat vollendet ist und an den Bundsrath wird gelangen können. An alle Ressorts der Reichsbehörden ist der Auftrag ergangen, mit der Umarbeitung der betreffenden Spezialetat vorzugehen. Im Etat pro 1884/85 befinden sich in den Extraordinarien Posten mit der Bezeichnung II. Rate, während die betreffenden Posten, die beim Etat pro 1883/84 als erste Rate bezeichnet waren, abgelehnt wurden, so daß diese neu in den Etat pro 1884/85 einzustellenden Positionen nicht als zweite, sondern als erste Rate zu figurieren haben.

Am Samstag hat der Bundsrath die Anträge des Reichskanzlers betreffend die Zusammenfassung der Enquete-Kommission für die Reform der Zuckersteuer mit geringen Abänderungen angenommen. Die Kommission wird aus 4 Steuerbeamten und 8 Sachverständigen bestehen, indem Braunschweig anstatt eines Beamten einen Sachverständigen delegieren soll. Von den 4 Beamten berufen der Reichskanzler, Preußen, Württemberg, Baden je einen, von den 8 Sachverständigen berufen Preußen 3, Bayern, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Weimar und Anhalt je einen. Der Reichskanzler wird aus der Mitte der in die Kommission berufenen Beamten den Vorsitzenden ernennen.

Die „Nationalzeitung“ meldet: „Ein Besuch, den Herr Windthorst gestern im Kronprinzlichen Palais gemacht hat, wird mit der Anwesenheit des Prinzen von Wales in Zusammenhang gebracht, dessen Schwager bekanntlich der von Herrn Windthorst verheiratete Herzog von Cumberland ist.“

Zum Rücktritt Kameke's bringt das Abendblatt der „National-Zeitung“ folgende Ou-Dits:

„Kameke hat sich durch den Widerstand, den er in steigendem Maße in seinen Anschauungen fand, nach den verschiedensten

Richtungen hin festgesetzt. Der Kriegsminister und seine namhaften Rathgeber vertreten die Nothwendigkeit einer Vereinfachung der Realements, durch deren Komplizirtheit die Arbeitskraft, namentlich der Hauptleute, allzusehr in Anspruch genommen würde. Die militärische Kommission, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hatte, wurde dem General v. Pape unterstellt, der Neuerungen in dieser Richtung wenig zugeneigt war. Auch Molke soll dabei eine mehr konservative Stellung eingenommen haben. Die Vermehrung der Artillerie, die Kameke so scharf juristisches, wurde wiederum von sehr einflussreicher Seite vertheidigt. In der Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere neigte Kameke einer Verhängung mit dem Reichstag zu, der auch Molke nicht abgeneigt schien. Indessen scheinen diese Anschauungen an höchster Stelle keine Zustimmung gefunden zu haben. Die Bestimmung, die gegen Kameke vielfach herrschte, vermehrte sich durch die Vorgänge bei der Etatsberatung des Reichstags. Man warf Kameke hier und in anderen Dingen wiederum zu große Passivität vor, während er gleichzeitig der Neuerungsstucht beschuldigt wurde.“

Berlin, 6. März. Die „Germania“ ergeht sich in ihrer Wochenrundschau in weitläufigen, mehrfach zu Angriffen gegen den Herrn Kultusminister zugespitzten Betrachtungen über die kirchenpolitische Lage. An die Verhandlungen über den Kultusetat anknüpfend, bemerkt sie u. A.:

„Während die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin noch schweben, wurde der Kultusetat im Abgeordnetenhaus auf die Tagesordnung gestellt. Das Centrum konnte wohl aus Rücksicht auf die Verhandlungen die Verathung eines Initiativantrages verschoben; aber es konnte die im Laufe eines Jahres unwiederbringliche Gelegenheit der Etatsberatung nicht vorbeistehen lassen, ohne die Beschwerden und Wünsche seiner Wähler an geeigneter Stelle in gewohnter Weise zum Ausdruck zu bringen. Mit etwas Augenverdrehen floht man auf gegenwärtiger Seite über die Schärfe dieser Debatten. Wenn sie schärfer gewesen sind, als in einem oder anderem früheren Jahre, so ist die Ursache davon zu einem Theil in der eigentümlichen, weder erbaulichen, noch imponirenden Haltung des Kultusministers, zum weitläufigsten Theil in der Politik zu suchen, welche die Regierung seit einem Jahre eingeschlagen hat.“ Von der Note des Kardinals Jacobini behauptet sie, daß in ihr der wirkliche Ausgleich, wie ihn die wahren Freunde des Friedens verstehen müssen, konkrete Gestalt annehme. „Die erste Etappe auf dem Wege ist einerseits die Revision der Mai-Gesetze in zwei Punkten, andererseits die Erfüllung der Anzeigepflicht für die jetzt vakanten Pfarreien. Die gleichzeitige Ankunft an dieser Etappe gibt den beiden Faciscenten Zeit und günstige Gelegenheit, um die Route zur zweiten Etappe — umfassende und organische Revision der Mai-Gesetze und Anerkennung dieser staatlichen Forderungen seitens der Kirche — festzustellen. Das ist so einfach, klar und praktisch, daß es der staatlischen Diplomatie schwer werden wird, diesmal wieder eine Ausflucht zu finden. Will die Regierung eine organische Revision — ja oder nein? An dieser kurzen und inhaltsschweren Frage zerfallen alle politischen Kunstmittel. Da helfen keine offiziellen Verdächtigungen des Centrums und der Kurie, keine Verwechslungen von Schale und Kern, keine Vermischungen von nebensächlichen Kampfaragraphen und den werthvollsten organischen Bestimmungen, keine „diskretionären“ Winkelzüge und Hinterhalte! Der heil. Stuhl sagt klar, daß er den Ausgleich der streitigen Rechte will; der Staat muß unabweisend antworten, mit Ja oder Nein.“

Der „Schlesischen Zeitung“ scheint es, daß in Folge der Jacobini'schen Note, falls nicht der zweite Brief des Kaisers den Vatikan zu der Ueberzeugung führen sollte, daß man den Vogen allzu straff angepaßt habe, eine neue erste Phase des Kulturkampfes unabwendbar geworden sei.

Für die Nichtbefugung der geistlichen Aemter konnte bisher ein von altkatholischer Seite nicht wohl anzusehendes Recht geltend gemacht werden, für den Vorbehalt aber, auch in Zukunft wieder eine Verweisung der Kanzeln und Altäre eintreten zu lassen und dadurch den um die religiösen Interessen seiner Angehörigen besorgten Staat zur unbedingten Nachgiebigkeit zu zwingen, ist eine sittliche Berechtigung nicht mehr zu beargüßeln. Unstreitig hat die Kurie durch das Aufdecken dieser hohen Karte ihre Kampfstellung sehr erheblich verstärkt, Gottlob aber hat die stitliche Position der Staatsgewalt in gleichem Maße gewonnen, und fortan fallen für die ethische Beurtheilung der Dinge alle Fehler, die bei der kirchenpolitischen Gesetzgebung gemacht worden sind, nicht mehr in's Gewicht. Der katholische Theil unseres Volkes wird dies im Laufe der Zeit erkennen und würdigen, aber auch im Vatikan wird man — dessen sind wir gewiß — zu dieser Einsicht gelangen.“ Nachdem sie sodann ausgeführt hat, daß unter diesen Umständen der Staat zwischen zwei Wegen zu wählen habe: entweder die reine kirchenpolitische Frage einstweilen ganz ruhen zu lassen und seine Kraft auf Bekämpfung der anderweitigen Ziele, welche das Centrum neuerdings in's Auge gefaßt, zu konzentriren, oder auf eigene Hand eine endgiltige Revision der Mai-Gesetze in Angriff zu nehmen, bemerkt sie zum Schluß: „Wären unsere Parteiverhältnisse andere, hätten die National-liberalen sich nicht allzu kulturkämpferisch engagirt, liebäugelten nicht die äußerste Rechte und die äußerste Linke mit dem Centrum, dann würde dieser letztere Weg vielleicht zu empfehlen sein, aber, wie die Dinge liegen, dürfte sich zur Zeit wohl nur der erstere Weg als gangbar erweisen.“

Herr Prof. v. Kaufmann hielt zu Köln im Saale des Konservatoriums über die Geschichte der socialen Bewegung einen Vortrag, über welchen die „Kölnische Zeitung“ einen Bericht erstattet. Dort heißt es:

„Das Erwachen des deutschen Michel zu lebendigem Nationalgefühl einerseits, die Erkenntniß der verheerenden Folgen der über den Manchesterlehre andererseits hat innerhalb der Nationalökonomie zu einer heilsamen Reaktion gegen die einseitig kosmopolitische und individualistische Richtung früherer Tage geführt. Wir lächeln heutzutage, wenn die Männer, denen die Uhr im Jahre 1848 stehen geblieben, sich angesichts des Untergangs einer nationalen Industrie mit der internationalen Arbeitstheilung trösten, und es muthet unser an ein energisches Staatsbewußtsein gewöhntes Geschlecht seltsam archaisch an, wenn die Propyeten des Manchesterthums die Ruinirung des Bauern durch den Wachser mit philosophischem Gleichmuth als den Uebergang des Aders in kapitalträchtigere Hände bezeichnen. Die Volkswirtschaftslehre hat ihren Blick von den Thurnspitzen und Sternen auf die Gassen und Hütten gesenkt und die sociale Bewegung, welche in den Massen nährt, wissenschaftlich zu erfassen gesucht.“

Leipzig, 6. März. Die vereinigten Strafenate des Reichsgerichts entschieden in heutiger Sitzung, daß die mit geschlossenen Schlägern ausgeführten Studentenduelle unter allen Umständen als Zweikampf mit tödtlichen Waffen im Sinne des § 205 des Strafgesetzbuches, gleichviel, welche Schutzmaßregeln dabei angewandt, zu betrachten seien.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 5. März. Eine im Regierungsblatt vom 3. d. enthaltene Bekanntmachung bestellt zur Entscheidung über alle Beihilfe aus Staatsmitteln zur Heilung von Gebäudeschäden aus Ueberschwemmungen eine Landeskommision von sechs Mitgliedern (drei von den Provinzialauschüssen der drei Provinzen, drei von der Regierung, die auch den Vorsitzenden bezeichnet, ernannt). Ehe dieser Kommission die von den Kreisämtern erhobenen Schadensabschätzungen zur Entscheidung vorgelegt werden, hat der Kreisauschuß des betreffenden Kreises Anträge auf Ertheilung von Bei-

Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 7. März. In einem Briefe, den Wagner 1865 aus Zürich an eine ihm bekannte Dame in Prag richtete, findet sich die Bemerkung, daß er, als er nach längerem „abscheulichem Krankenlein“ kaum wieder an Thätigkeit denken konnte, mit leidenschaftlicher Obsequation zu nichts eher die Feder in die Hand nahm, als zur Beendigung dieser Arbeit. Unter dieser Arbeit war die „Walküre“ gemeint. Und wahrlich! man merkt es diesem Musikdrama wohl an, daß es mit „leidenschaftlicher Obsequation“, mit voller Hingabe, mit wärmer Berenkung in den alle Leidenschaften aufwühlenden Stoff geschrieben worden ist. Die „Walküre“ stellt sich nach unserem Geschmack dem Herrlichsten, Großartigsten würdig zur Seite, was nicht allein von Rich. Wagner, sondern auf dem Gebiete der musikalisch-dramatischen Kunst überhaupt zu irgend einer Zeit hervorgebracht worden ist. In ihr waltet eine Kraft melodischer Erfindung, eine Pracht der Harmonien, ein wunderbares, in allen Schattirungen schillerndes, bald durch seinen lichtvollen Glanz die Sinne mit Haubergewalt bestrickendes, bald dunkles, finsternes Kolorit des vielstimmigen Orchesters, eine innige Uebereinstimmung aller zusammenwirkenden Faktoren, eine Wahrheit des Ausdrucks, die jedes Bedenken zurückdrängt und widerstandslos gefangen nimmt. In der „Walküre“ und zumal in deren erstem Akt hat nicht allein der Dramatiker, sondern auch der Musiker Wagner seine volle, genialste Kraft aufgeboren. Schon die erste zwischen Siegmund, Sieglinde und Hunding spielende Scene ist von gewaltiger, den Zuhörer in höchste Spannung versetzender Stimmungskraft. Das Orchester redet hier eine Sprache von wunderbarer Reimmtheit, von hinreißender Befelung. Mit Hilfe der, theils vom „Rheingold“ bekannten, theils neu hinzutretenden, unge-

mein charakteristischen und ausdrucksvollen Leitmotive — man denke nur an das herrliche, redenhalt-berbe Hundings-Motiv —, an das sehnsüchtig-seelenvolle Liebesmotiv —, läßt uns der Wort-Tondichter in die geheimsten Herzenskalt der dramatischen Personen blicken. Der im Inneren des unglückseligen Wälungen-Paares vor sich gehende psychologische Prozeß, das anfängliche Mitleid, die aufkeimende und endlich in hellen Flammen empor lodrende Liebe liegt offenkundig vor uns, ohne in Worten ausgesprochen zu werden; wir wissen genau, vor welcher Sippe Siegmund die Flucht ergreifen mußte, noch ehe Hunding den fremden Gast zum Kampfe gefordert hat; das Orchester erzählt uns sogar, welche Gedanken Siegmund in den Schlummer begleiteten. Wenn dann Sieglinde erscheint und bei der Frage: „Ha! wer ging? wer kam herein?“ die Thüren aufspringen und der Lenz mit seiner Pracht hereinlacht in den alterthümlichen, rings um einen mächtigen Eschenstamm aufgebauten Saal, wenn Siegmund, trunken vor Seligkeit, sein vom süßesten Wohlklang erfülltes, melodisch abgerundetes, einfach geformtes und von einer bußigen, heraufschwebenden Orchesterbegleitung umspieltes Liebeslied anstimmt, dem sich das süßeste Liebesgeplauder anschließt, da gibt es wohl nicht einen Zuhörer im weiten Raume des Theaters, den man nicht in diesem Momente in gewisser Hinsicht zu den Wagnerianern ächterer Sorte rechnen dürfte. In dieser Scene zeigt sich auch die idealisirende, verklärende Macht der Musik in ihrem schönsten Glanz; die aller Sittlichkeit Hohn sprechende Vereinerung des Wälungenpaares, welche in der Tragödie ganz und gar unbillig wäre, hier wird sie ohne wesentliche Befremdung hingenommen.

Der zweite und dritte Akt erreichen nicht mehr die Höhe des ersten, enthalten aber gleichwohl Scenen und Stellen von großartiger Schönheit. Dazu rechnen wir die tief eraste, erhabene Todesverflüchtigung, Siegmund's schmerzvollen Abschied von

Sieglinde, wobei gleichsam als letzter Gruß das Liebesmotiv erklingt, den eigenartigen, in martigen, wuchtigen Rhythmen vorüber eilenden Walküren-Ritt und den in wilder Lust aufjauchenden Gesang der Walküren. Tief erareifend durch wahrheitsvollen Ausdruck wirkt die Scene, in der Wotan seiner Lieblings-tochter die Strafe für ihren Ungehorsam verkündet und Vater und Tochter schmerzvollen Abschied nehmen. Die Stelle: „Bar es so schmächtig, was ich verbrach!“ ist ein kleines Meisterstück für sich an genauester Uebereinstimmung von Wort und Ton, von sprechendem Ausdruck, in dem tiefes Weh, leiser Vorwurf, innige Bitte vereinigt erscheinen. Der Feuerzauber präsentirt sich als ein orchestrales Glanzstück, in dem das Knistern und Wabern der Flammen mit den glanzvollsten Farben geschildert ist.

Die Aufführung der Walküre war eine bei weitem abgerundete, künstlerischere, als diejenige des Rheingold. Eine genaue Besprechung der Einzelleistungen liegt nicht in dem Zwecke dieser Artikel. Eine vorzügliche Wiebergabe fand die Sieglinde durch Fr. Auguste Kraus. Die Künstlerin besitzt keine große, aber feine und warme Stimme. Dabei sang und spielte sie mit großer Empfindung, wärmer Hingabe. Ein dieser Sieglinde völlig würdiger Siegmund war Hr. Schott, mit der martigen, mannhaften Tenorstimme vereinigte sich ein namentlich im ersten Akte feuriger, verständnisvoller Vortrag. Die edelste Erscheinung der ganzen Trilogie ist die Brünnhilde. Sie konnte musikalisch und darstellerisch keine edlere und geistvoller durchdrachte Darstellung finden, als dies gestern durch Marianne Brandt der Fall war. Die ganze Leistung war von nicht künstlicher Einseitigkeit; ganz besonders verdient die schöne Behandlung des Wortes, die Deutlichkeit der Aussprache, der sprechende Ausdruck hervorgehoben zu werden.

helfen unter Zugrundelegung der von der Regierung zu bestimmenden Grundsätze zu stellen und sich insbesondere auch darüber zu äußern, ob die bezüglichen Schäden durch Wasserstoth entstanden sind und ob und welche Beihilfe den Beschädigten nach ihrer Bedürftigkeit zu erteilen sein dürfte, sowie welche Beschädigte einer Beihilfe bedürftig nicht zu erachten, ebenso, ob und welche an die Beschädigten aus andern Mitteln etwa schon gemachte Zuwendungen auf die zu leistenden Beihilfen in Anrechnung zu bringen seien. Ueber diese Anträge entscheidet sodann die Landeskommission, von deren Entscheid die Beschädigten binnen acht Tagen Beschwerden an's Ministerium erheben können, während andererseits auch der Vorsitzende der Kommission über Beschlüsse, die den von der Regierung aufgestellten Grundsätzen widersprechen, die Entscheidung des Ministeriums einholen kann. Die Auszahlung der Beihilfen verfügt schließlich das Ministerium. In der Regel sind die Beihilfen nicht an die Beschädigten selbst, sondern an vom Kreisamt bezeichnete Kuratoren, die Rechnung zu legen haben, zu leisten. Insofern demnach auch für andere Schäden, als für die an Gebäuden stattgehabten, Beihilfen aus Staatsmitteln geleistet werden können, ist darüber in derselben Weise Entscheidung zu treffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. März. Schöne Aussichten in der That: eine wahre Sündfluth von Budgetreben ist vor der Thür. Bis jetzt sind zur (heute fortgesetzten) Spezialdebatte nicht weniger als 56 Redner für und gegen eingeschrieben, im Laufe der Debatte werden, der Analogie zufolge, mindestens noch weitere zwei Duzend in dieselbe eingreifen: wenn nicht die Majorität den Schluß diktiert, werden wir diesen Schluß vor den Oesterreichern schwerlich erleben. Von „großen“ politischen Reden freilich werden wir voraussichtlich nur noch beim Kapitel „Kultusunterricht“ heimgejagt werden; hier werden wieder einmal die liberalen und die klerikalen, die deutschen und die tschechischen Geister auf einander plagen und Lärm, wenn auch nichts anderes, wird es in Hülle und Fülle geben.

Die Verneinung oder, wenn das besser klingt, das Verhör des ehemaligen Abg. Kaminsky bei der reichsräthlichen Untersuchungskommission ist zu Ende und scheint wenig Material zu Tage gefördert zu haben. Jedenfalls erfährt man von den Ergebnissen bis jetzt zu wenig, um sich über Schuld oder Unschuld ein auch nur einigermaßen zutreffendes Urtheil bilden zu können, und die Hauptsache, was aus den bei der Länderbank zu Gunsten Kaminsky's hinterlegten und nicht von ihm behobenen 650,000 fl. geworden, bleibt vollständig unausgesprochen.

Nach einer offiziellen Zusammenstellung (im Reichskriegsministerium) der Verluste der im Okkupationsgebiet und im süblichen Dalmatien stehenden Truppen im Jahr 1882 sind im Kampfe mit den Insurgenten 71 Mann gefallen und 255 verwundet, kaum 1 Prozent des Gesamtstandes der operirenden Truppen; die meisten Opfer haben die Kämpfe an der Betschnica, im oberen Narenta- und Driacahal und in der Krivodola gefordert. In Folge von Krankheiten starben 476 Mann, ebenfalls keine starke Ziffer, wenn man bedenkt, welche Strapazen in einem unwirthlichen Lande und unter den ungünstigsten Witterungs- und Verpflegungsverhältnissen zu bestehen waren.

Der Sektionschef Klepza im Handelsministerium, einer der ausgezeichnetsten Verwaltungsbeamten, ist erst 52 Jahre alt, gestorben. Seine letzte bedeutende Arbeit war das Statut für die erst kürzlich in's Leben getretenen Post-Spartkassen.

Prag, 6. März. Abgeordnetenhaus. Latinsvitz (kathol. Geistlicher) findet die Vorlage dem Interesse des ungarischen Staates entsprechend. Was die Vorlage betreffend die Sprachen verlangt, sei die bescheidenste Forderung, die kaum ihresgleichen in einem anderen Kulturstaate Europa's finde. Wolff (Sachse) wünscht, die ungarische Regierung möge gegen Fremdsprachige wenigstens soviel Toleranz zeigen, als die deutsche Regierung gegenüber Elsaß-Lothringern. Er weist die Vorlage zurück. Bilinski

Kleine Zeitung.

— **Wien, 6. März.** (Allg. Ztg.) Der von der deutschen Studentenschaft Wiens veranstaltete Trauerkommers für Richard Wagner im Sophiensaal hat sich zu einer imposanten deutsch-nationalen Kundgebung gestaltet. Es waren erschienen die Abgeordneten Schönerer, Weill (Obmann des Deutschen Schulvereins), Barentz, Wiesenburg (Wien), zahlreiche Professoren, Deputirte der österreichischen Städte und Universitäten, eine Deputation der oberösterreichischen Bauernschaft, geführt vom Obmann Landtags-Abgeordneten Krenmayer, sowie zahlreiche Notabilitäten Wiens. Studiosus Raan und Professor Blume sprachen über die Bedeutung Wagner's für die christlich-deutsche Kunst. Von zahlreichen Aufschriften erregte besonders rauschenden Jubel die des Feldmarschalls Molke. Studiosus v. Schram vom Verein deutscher Studenten in Breslau überbringt flammesbrüderlichen Gruß und schließt mit einem Hoch auf das im Volksbewußtsein begründete unauflöbliche Bündniß zwischen einem kraftvollen Oesterreich und dem Deutschen Reich. Lanten Jubel erregt die Erklärung Krenmayer's, daß unmittelbar hinter den deutschen Studenten Wiens sechs tausend oberösterreichische Bauern stehen. Weitere Reden Bernerstorfer's, des Gründers des Deutschen Schulvereins, Professor Polzer's, des Studiosus Wahrtrug einen durchaus nationalpolitischen Charakter. Die letzte Rede verursacht eine mißverständliche Einmischung des Polizeikommissärs, welche der Abgeordnete Schönerer durch schnelles und energisches Eingreifen beendet. Der Kommerz wird programmäßig vom Präsidenten Daser, Obmann des Vereins der deutschen Studenten, mit einem Trauer-Salamander geschlossen. Die Theilnehmer entfernen sich langsam unter den Klängen der „Wacht am Rhein“.

— (Der belgische Demoskhenes.) Die Sitzung der belgischen Abgeordnetenkammer vom 1. d. war wohl die amüsanteste, die je in Brüssel gehalten worden ist. Ein das Arrondissement von Tongres vertretender Klerikaler, Advokat Meyers, hielt nämlich seinen maiden speech gelegentlich der Diskussion

(Protestant) polemisiert gegen den Vorredner. Die Verleumdungen nützten den Nationalitäten nicht, führten jedoch andere Kreise irre. Er erklärt die Vorlage auch vom konfessionellen Standpunkte seinen Wünschen entsprechend. Thaly (Unabhängigenpartei) unterstützt das Minoritätsvotum. Die Vorlage greife die garantierte Freiheit der Protestanten an; er wünscht dieselbe ungeschmälert der Nachwelt zu übergeben. Gull (Sachse) bezeichnet als Grundfehler der Vorlage, daß die Verfügungen nicht im Einverständnis mit den Konfessionen zu Stande kämen. Nicht von bloßer Schulangelegenheit, sondern auch von protestantischer Autonomie sei die Rede. Sehr unbillig sei die Unterordnung der Konfessionsschulen unter Staatsaufsicht, ferner, daß nur solche Lehrer angestellt werden dürfen, deren Qualifikation die Staatskommission approbirte. Die Konfessionen tragen bloß die Lasten. Die Vorlage mache zunächst das Recht des Nationalitätsgesetzes. Er weist den Gesetzentwurf zurück, ebenso auch die Vorwürfe der nicht patriotischen Agitation, und reicht einen Schlußantrag ein, wonach der Gesetzentwurf nicht einmal bis zur Spezialdebatte kommen würde.

Niederlande.

Haag, 6. März. (Zff. Ztg.) In der Zweiten Kammer entspann sich heute eine Debatte über die Bedeutung des Votums vom 26. Februar. Zwei liberale Deputirte konstatarren, das Votum habe dem Kabinett anzeigen sollen, daß die Kammer nicht mehr mit ihm zusammen arbeiten wolle. Die Kammer wolle ein homogenes Kabinett. Wenn das Ministerium bleibe, so müsse die Kammer aufgelöst werden. Der Führer der Katholiken, Schaepman, erklärte im Namen seiner Fraktion, sowie für die Ultraprotestanten, das Votum habe lediglich beabsichtigt, die Wahlreform zu verschieben. Es wurde kein Beschluß gefaßt.

Belgien.

Brüssel, 6. März. Neue Hausfuchungen fanden hier bei einem russischen Studenten statt und wurden ausgebeutete Verzweigungen nach Frankreich mit dortigen geheimen Gesellschaften konstatiert. Ein Student aus Lüttich, namens Ghepajolof, wurde an der belgischen Grenze festgenommen; man fand 12,000 Franks bei ihm.

Frankreich.

Paris, 6. März. Nach der „Agence Havas“ sind die Gerüchte wegen Wiederaufnahme der englisch-französischen Verhandlungen betreffs Egyptens ungenau. Die Haltung Gladstone's in Paris machte zwar keinen günstigen Eindruck, die ägyptische Frage wäre aber nicht erörtert worden, wie groß auch der Wunsch Frankreich's sei, die Frage durch Herstellung eines seiner Würde und seinen Interessen entsprechenden Zustandes geregelt zu sehen. Frankreich glaube angefaßt der von England in Egypten behaupteten materiellen Position doch nicht die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen ergreifen zu können. — Die gegen Byrne vorgebrachten Anklagepunkte erwiesen sich nicht als begründet. Byrne wird voraussichtlich heute Abend freigelassen werden. — Im Senat fand die Berathung der Vorlage des Associationsrechts statt. Der Minister des Innern bekämpft die Vorlage, weil sie Beschränkungen für die bürgerlichen Associationen und Privilegien für die Kongregationen bezwecke; man könne wohl ein Gesetz geben, welches die Associationen der Kongregationen umfasse, aber man könne für diese nicht dieselben prinzipiellen Erklärungen aufstellen. Simon erklärt, das Recht der Associationen müsse für alle im Namen der Freiheit aufrecht erhalten werden. Fortsetzung der Berathung am Donnerstag.

Rumänien.

Bukarest, 6. März. Die Kammer votirte mit allen gegen eine Stimme den Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, 15 Millionen für Befestigungsarbeiten auszugeben. Von der Kommission wird der auf dreißig Millionen festgesetzte Kredit über Verlangen des Ministerpräsidenten auf die Hälfte herabgesetzt. Derselbe erklärte, die Befestigungen werden das alleinige Ziel haben, Ru-

mänien behilflich zu sein, seine Neutralität zu sichern. Es wäre thöricht, hierin eine aggressive Absicht zu suchen. Uebrigens bedürfte es eines zehnjährigen Zeitraumes mit jährlicher Ausgabe von 15 Millionen, um das Land in Vertheidigungszustand zu setzen.

Griechenland.

Aus einer Rede, welche der Ministerpräsident Trikapis am 23. Febr. in der Kammer über das Budget gehalten hat, geht hervor, daß die Eisenbahnen Volo-Janina, Athen-Korinth-Patras im Bau begriffen sind, jene von Pyrgo-Katafalo bereits in Betrieb gesetzt ist und, was das Wichtigste, es dem Ministerium gelungen ist, sich über den Anschluß der Linie Volo-Larissa an die ottomanischen Bahnen endgültig mit der Türkei zu verständigen. Es steht also zu hoffen, daß, wenn die Verbindung Mitrowiza-Serajewo einmal hergestellt sein wird, Athen durch die Eisenbahnen mit Wien und der übrigen civilisirten Welt verbunden wird.

Athen, 6. März. Die Kammer hat eine Tagesordnung, welche die Ablehnung des Budgets empfahl, weil dasselbe nicht der wirtschaftlichen Lage des Landes entspreche, mit 104 gegen 62 Stimmen verworfen.

Nordamerika.

Washington, 6. März. Die Bill zur Hebung der amerikanischen Handelschiffahrt ist nicht zur Durchberathung im Kongreß gelangt, weil das Repräsentantenhaus mit den vom Senat getroffenen Abänderungen nicht einverstanden war. — Die Eisenfabrikanen von Pittsburg klagen, daß ihr Geschäft unter dem neuen Tarifgesetz außerordentlich leiden und eine Herabsetzung der Arbeitslöhne nöthig machen würde.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. März. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 8 von heute enthält:

I. Unmittelbare Allerhöchste Entschliessungen Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs: Ordensverleihungen. Medaillenverleihungen. Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Dienstaachrichten (schon mitgetheilt), ferner Pfarreibelegungen: auf die katholische Pfarre Erbringen den Stadtpfarrer und Dekan W. Seilnadt in Weiskopf, auf die kathol. Pfarre Oberweier den Pfarrverweser in Thiergarten Fr. E. Karl, auf die kath. Pfarre Salem den Pfarrverweser daselbst A. Bod.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Großh. Staatsbehörden: 1) Des Großh. Staatsministeriums vom 24. Febr.: Die Abberufung von Zeugen und die Abnahme von Eiden durch die Reichskonsulen betr. 2) Des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 15. Febr.: Die Befegung von Gerichtsvollzieher-Stellen betr. 3) Derselben Ministeriums vom 19. Febr.: Den Rechtsanwalt Martin Dufner in Forzheim betr. Derselbe wurde bei dem Großh. Landgericht Karlsruhe und dem Großh. Amtsgerichte Forzheim eingetragen. 4) Derselben Ministeriums vom 20. Febr.: Den Gerichtsvollzieher-Dienst im Amtsgerichts-Bezirk Staufen betr. 5) Des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 26. Februar: Die Ausreichung neuer Zinscheine zur deutschen Reichsanleihe von 1879 betr. 6) Derselben Ministeriums vom 28. Febr.: Die Serienziehung für die 149. Gewinnziehung des Lotterielebens von 14 Millionen Gulden in 35-fl.-Loosen vom Jahr 1845 betr.

Karlsruhe, 7. März. Unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten des Großh. Ministeriums der Finanzen, Geh. Rath Ellrätter, ist heute dabei der Badische Eisenbahn-Rath zu seiner fünften Sitzung zusammengetreten. — Hauptgegenstände der Tagesordnung bildeten: Mittheilung der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen über die Erledigung der Verhandlungsgegenstände der vierten Sitzung, so über Tarification von Weinlese, Petroleum, Ausgabe von Abonnementkarten zc. Ferner Mittheilung über den bisherigen Umfang der Benützung von Sammelwagen für Thiertransporte; Einführung des Frachtlaturzwanges für gebrauchte Emballagen; Bestimmungen über Abführung der Güter, Deckenstücke, und endlich der Fahrplan für den nächsten Sommerdienst. Näherer Bericht über die Verhandlungen wird folgen.

Karlsruhe, 6. März. Verichtigte Spruchliste der Hauptgeschworenen des Schwurgerichts Karlsruhe pro I. Quartal 1883: Emil Bunsch, Rathschreiber von Bernersbach; Johann Gg. Hagmaier, Bürgermeister von Zittingen; Karl Feid, Ge-

ber den Kultusetat. Er gab eine Menge Gemeinplätze zum Besten, die er mit den altbekanntesten Anklagen gegen die „gottlosen“ Liberalen u. s. w. würzte. Die Rede war sehr lang, wenig zusammenhängend, wurde aber mit einem Pathos, einer Feiherlichkeit vorgetragen, wie sie wohl Mirabeau oder Pitt bei den größten Anlässen kaum hätten überbieten können. Die alten erfahrenen Herren von der Rechten beugten traurig die Köpfe, während Advokat Meyers selbstgefällig seinen, um den Dicken'schen Ausdruck zu gebrauchen, „auf Flaschen gezogenen oratorischen Donner“ ertönen ließ. Als Meyers endlich fertig war, erhob sich der Justiz- und Kultusminister Bara und erklärte, daß er die eben improvisirte Rede Meyers' schon des Morgens in dem klerikalen „Journal von Tongres“ gelesen habe und deßhalb darauf verzichte, sie zu beantworten. Der Donner war wirklich auf Flaschen gezogen gewesen, nur hatte das „Journal von Tongres“ ihn zu frühzeitig im Druck losgelassen. Das Blatt hatte sogar auch — wie der Minister bemerkte — hinzugefügt, „daß der bereidete Abgeordnete von Tongres die Kammer durch die Wucht der Rede in ungläubiger Aufregung versetzt, kurz und gut elektrisirt hätte und daß der Justizminister sich so dadurch getroffen fühlte, daß er nicht zu antworten mochte.“ Diese Mittheilung erregte natürlich das homerische Gelächter von allen Bänken der Kammer und den Tribünen. Meyers wird sich wohl nicht so bald wieder versucht fühlen, den belagerten Demoskhenes zu spielen.

— **Caustatt, 6. März.** Zwischen hier und Stuttgart wird zur Zeit eine telephonische Verbindung geplant. Diese hat einen Vorgang in einer Ausdehnung der Berliner Telephonverbindungen erhalten. Derselben sollen nämlich bis Potsdam im Anschluß an das Berliner Centralsystem fortgeführt werden. Durch die in Potsdam erfolgten Unterschriften hat sich eine zunächst genügende Beteiligung herausgestellt, so daß auch in dieser Beziehung die neue Verbindung gesichert erscheint. Die Bankiers, deren Potsdam ja eine recht erlesene Anzahl stellt und die sich anfangs sehr für die Sache interessirten, haben sich zwar weniger

betheiliget. Dagegen haben die Berliner, welche in Potsdam Villen besitzen und bewohnen, zahlreich die Verbindung nachgesucht.

— **Aus Baden, 6. März.** Daß unlängst in unserem Lande eine historische Kommission gebildet wurde, welche u. A. den Zweck verfolkt, die bisher nicht oder nur ungenügend publizierten Geschichtsquellen des Großherzogthums Baden den heutigen Anforderungen der Wissenschaft entsprechend zu ediren, wurde von vielen Seiten freudig begrüßt. Unter diejenigen Aufzeichnungen, welche nach ihrem Alter wie nach ihrer Bedeutung zu den vorzüglichsten zu zählen sind, gehört das Urkundenbuch der berühmten Abtei Pfort an der Bergstraße, welches vollständig nur vor über hundert Jahren durch die kurfürstliche Akademie in Mannheim herausgegeben wurde. Während den Urkundenschatzen von Weisenburg, Fulda, St. Gallen neue Ausgaben durch Zeuß, Dronke, Wartmann zu Theil wurden, müssen wir uns mit einer für 1770 vielleicht genügend, für heute kaum brauchbaren Ausgabe der Forscher Traditionen begnügen. Wer sich auch nur einigermaßen mit den vaterländischen Geschichtsquellen befaßt macht, wird sicher die Ueberzeugung erlangen, daß für die Zeit von 764 bis 1150 die Lokalgeschichte nicht bloß des Großherzogthums Oeffen und der Rheinpfalz, sondern auch der größeren Hälfte Badens und eines beträchtlichen Theils von Württemberg ohne die Forscher Urkunden vollständig unbekannt wäre. Bei der näheren Einsicht der obigen Ausgabe bleibt dem Forscher die Erfahrung nicht erspart, daß der Adel im 21. Bande der Pfort'schen Monumenta, welcher die Chronik sammt den in ihr enthaltenen Urkunden (etwa den sechsten Theil des ganzen Werkes) wiedergibt, über die Kritiklosigkeit und Flüchtigkeit des Mannheimer Abdruckes gerechtfertigt ist. Vielleicht darf der Wunsch ausgesprochen werden, daß die in's Leben gerufene historische Kommission die im Mannheimer Reichsarchiv befindliche Handschrift einer neueren Ausgabe würdigt und daß deren Inhalt, gleich den Aufzeichnungen anderer berühmter Klöster, in neuer Gestalt dem Kreise der badischen Spezialforscher zugänglich gemacht wird.

meinderath in Blankenloch; Karl Eberbach, Goldschmied in Bretten; Jakob Gerke, Rentner in Baden; Leopold Dinkelhoff, Möbelfabrikant in Karlsruhe; Faber Schneider, Bierbrauer in Philippsburg; Emil Daler, Rentner in Karlsruhe; Dominik Rabner, Bürgermeister in Hörden; Konrad Bauer, Gemeinderath in Rheinsheim; Christian Bischoff, Fabrikant in Destrungen; Adolf Adam, Rechnungsath in Karlsruhe; Georg Haid, Rentner in Karlsruhe; August Stödel, Oberförster in Odenheim; Michael Detscher, Bürgermeister in Michelbach; Damian Heiler, Pannwirth in Kirrlach; Ludwig Stern I., Gemeinderath in Egenheim; Otto Frank, Münzrath in Karlsruhe; Adam Statler, Gemeinderath in Elsenz; Julius Köhler, Gutspächter in Göbbrich; Jakob Lindenschäfer, Bürgermeister von Obergrombach; Phil. Christmann, Rebrettsfabrikant in Pforzheim; Karl Spedert, Bürgermeister von Ubstadt; Wilhelm Ziegler, Oberförster von Forbach; Albert Zwiffelhofer, Kaufmann in Rastatt; Albert Grimm, Fabrikant in Durlach; Otto Freiherr von Berstett, Rentner in Baden; Christian Jäger II., Gemeinderath in Heidelberg; Karl Würth, Rentamtman in Gemmingen; Benedikt Masino, Rathschreiber in Burbach.

e. Karlsruhe, 6. März. In der Gr. h. Landes-Gewerbehalle ist ein schmiedeeiserner Wandleuchter nach dem Entwurf von Prof. C. Hammer ausgestellt, welcher sich durch verständnisvolle Behandlung des Materials, durch die frische Originalität des Entwurfs und durch tadellose Ausführung auszeichnet. Dieses neueste Werk unseres neuerwachten Kunstgewerbes darf mit Recht den besten Arbeiten der Renaissancezeit an die Seite gestellt werden und ist sicherlich etwas derartiges hier bisher noch nicht geschaffen worden. Die Ausführung ist von Schlossermeister S. Hammer dahier.

T. Heidelberg, 6. März. Die Frage der Einführung von Verbrauchssteuern wurde, wie bereits gemeldet, neulich in der Sitzung der Stadtverordneten mit schwacher Majorität abgelehnt. Aus den Verhandlungen, welche übrigens wenig neues boten, wäre noch einiges zu berichten. Oberbürgermeister Bilabel brachte mehrere statistische Nachweisungen über die Steuerverhältnisse anderer badischer Städte, besprach die finanzielle Lage der Stadt und bemerkte, daß die Mehrzahl des Stadtrathes lediglich im Interesse der Erleichterung der Mitbürger die Vorlage der Einführung des Octroi's gemacht habe. Der Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes, Dr. Fr. Mittermaier, erklärte sich prinzipiell gegen das Octroi, in ähnlicher Weise, wie anlässlich der Besprechung der Frage im Dezember schon berichtet worden. Die Ansicht der Minorität der Stadtverordneten, welche sich der Vorlage des Stadtrathes anschließt, vertritt Herr Pirsch, indem er betont, daß die Last der Umlage, welche zum größten Theil die Grund- und Häuserbesitzer und die Gewerksunternehmer zu tragen haben, in jetziger Zeit doppelt fühlbar sei, daher eine Erleichterung dringend geboten werde. In andern Städten, die eine Einnahme aus Octroi haben, wie Karlsruhe und Freiburg, verminderte sich die Umlage in diesem Jahr. Er halte die hohe Umlage für einen Grund, daß keine großen Etablissements nach Heidelberg verlegt würden. In allen badischen Städten, in welchen das Octroi eingeführt ist, habe man keinen Druck durch diese Steuer empfunden, sondern eine große Erleichterung. Herr Dr. Blum hält es nicht für begründet, daß die Konsumenten die neue Steuer nicht tragen; wenn es nicht in barem Gelde geschehe, so geschehe es durch Beeinträchtigung der Qualität der Waare. Das Octroi habe einen Einfluß auf die Preisgestaltung. Wenn er auch eine Verbrauchssteuer auf Bier und Wein nicht nachtheilig fände, so glaube er, daß das Octroi dabei nicht stehen bleiben werde. Die jetzige socialpolitische Lage erscheine ihm nicht geeignet zur Einführung einer solchen Steuer und möge man damit noch zurückhalten. Herr Dittene sprach gegen das Octroi. Dr. Rath Maass wünscht die Erleichterung der Frage vertragen zu sehen; für das laufende Jahr sei die Umlage gleich geblieben, und so lange nicht das Bedürfnis weiterer Einnahmen unvermeidlich geworden, könne er nicht für das Octroi stimmen. Oberamtsrichter Süßfle tritt der Anschauung Mittermaier's bei. Von Stadtrath Ammann wurde betont, daß Konsument wie Produzent am Octroi trage, ein Theil bleibe auch am Handel hängen. Der Wohlhabende, der einen großen Haushalt hat, trage auch einen namhaften Theil des Octroi's, und man könne daher nicht sagen, daß letzteres wie eine Kopfsteuer wirke. Der arme Mann stelle sich jedenfalls besser, wenn er an der Verbrauchssteuer 2 bis 2 1/2 Mark trage, dagegen einen guten Verdienst habe durch eine rege Bauhätigkeit, während letztere in Folge der zu hohen Umlage hier sehr darniederliege. Herr Landfried bespricht das letztere und möchte eher noch für eine höhere Umlage als für das Octroi stimmen. Rector Thorede hält die Einführung des Octroi's, da eine höhere Belastung zu gewärtigen sei, für unvermeidlich; der mittlere Gewerbestand vermöge eine höhere Umlage nicht zu tragen. Der enorme Bierkonsum namentlich könne wohl zur Steuer herangezogen werden. Die Frage, welche lediglich eine dringende war, ob Verbrauchssteuern einzuführen seien oder nicht, wurde mit 49 Stimmen bejaht und mit 54 verneint, damit war also die Vorlage abgelehnt.

Schönau b. Heidelberg, 6. März. Am vorigen Sonntag hielt Herr Architect Creelius, Assistent der Gr. h. Kunstgewerbe-Schule im hiesigen Gewerbeverein, vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über „Die Kunst im Hause“. Ausgehend von der historischen Entwicklung der Wohnungsausstattung bei den Römern erklärte Redner in lebhafter Schilderung das pompejanische Wohnhaus, ferner die Wohnungen und Einrichtungen des Mittelalters und der Renaissance, dann in kurzer Skizze die daraus hervorgegangenen Ausartungen in Barock und Rococo und schließlich die Zeit der Empire. Durch zahlreiche Abbildungen wurden die Stilperioden erläutert und hierbei das Praktische und Schöne zur Anwendung für unsere gegenwärtigen Verhältnisse hervorgehoben. Weiter bezeichnete der Vortragende die Grundregeln, welche bei der modernen Ausstattung der bürgerlichen Wohnung in Bezug auf Form und Farbe zu beobachten sind, rügte die so häufig vorkommenden Mängel und ertheilte nach den verschiedensten Richtungen lehrreiche Rathschläge und praktische Winke für die hiebei in Betracht kommenden Industriezweige. Auf spezielle Aufforderung kennzeichnete derselbe die Ziele, welche die Kunstgewerbe-Schule für die Hebung des Handwerks zu verfolgen bestrebt ist. Dem eben so warmen als nützlichen Vortrage wurde lebhafter Beifall zu Theil.

Aus Baden, 6. März. Mit Regierungsgenehmigung wird aus den Leberkäse der kaiserlichen Sparte der Betrag von 89,158 M. für gemeinnützige Zwecke verwendet, nämlich 30,000 M. zur Erwerbung der Wasserrechte und der Flößerwarte an der Döb behufs deren Regulirung unterhalb der Stadt, und 9158 M. zur Herstellung eines Parks für die Stadt. Kleinkinder-Bewahranstalt. Der Kunstverein zählt nach dem 82r Rechenschaftsberichte 295 Mitglieder. Die Zahl der Besucher hat erheblich zugenommen und ist es dem Verein möglich geworden, auch im vorigen Jahre

wieder eine größere Anzahl von Bilderverkäufen zu vermitteln und selbst mehrere Ankäufe von Bildern zu machen, so daß jetzt die Gesamtsumme der seit Bestehen des Vereins, seit 20 Jahren, gemachten Ankäufe und vermittelten Verkäufe sich auf 284,275 M. beläuft, ein Betrag, der von keinem der übrigen verbündeten Vereine bis jetzt erreicht worden ist.

Heidelberg. Sicherem Vernehmen nach ist auf mehrwöchentliche, von dem Agenten Nopp geleitete Unterhandlung der Verkauf des Grand Hotel hier an Hrn. Emil Thoma, bisherigen Gerant des Grand Hotel Victoria in Venedig, heute zum Abschluß gebracht worden.

In **Wörlingen**, Amt Tauberbischofsheim, wurde die am 6. Dezember v. J. stattgehabte Bürgermeistereiwahl für ungültig erklärt, weil vor dieser Wahl unentgeltliche Getränkeverabreichungen an die Wähler, namentlich auch von Seiten der Anhänger des Gewählten, in einem solchen Ausmaße stattgefunden haben, daß hiedurch die freie Entscheidung der Wähler über die Stimmabgabe wesentlich beeinflusst erscheint.

In **Lahr** wird am 29. d. M. die 16. Versammlung des Ober-rheinischen geologischen Vereins abgehalten. Das Programm ist nach der L. St. folgendes: Mittwoch, den 28. März, Abends: Zusammenkunft im Gasthof zum Pfau (Kasino). Donnerstag, den 29. März, 9 bis 12 Uhr: Versammlung und Verhandlungen im kleinen Kasino-Saale. 12 1/2 Uhr: gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zum Pfau. 3 Uhr: Verhandlungen und Demonstrationen im kleinen Kasino-Saale. Freitag, den 30. März: Tagereise nach Diersburg, Bergkapfen und Gengenbach (Buntsandstein, brauner Jura, Granit, Steinoblen-Formation). Für eine Samstag, den 31. März, ev. zu unternehmende Excursion nach Lahr, Schönberg, Geroldsberg, Biberach (Buntsandstein, Porphyre, Kohlenformation, Rothliegendes, Gneis) in Vorschlag gebracht. — Während der Zeit der Versammlung sind sämtliche Gesellschaftsräume des Kasino's den Teilnehmern zur Verfügung gestellt; ebenso wird das kaiserliche Naturalienkabinet den Vereinsmitgliedern geöffnet sein.

Bonn. Die Gaben für die Hagelbeschädigten des Bezirks, welche nach den Sammlungen in den Bezirken Konstantz, Bruch, Neustadt, Pfullendorf, Schönau, Schopfheim, Stodach, Erbera und Bendorf sich auf 13,500 M. und etwa 800 Zentner Früchte belaufen, sind, wie der „Bonn. Anz.“ freudig meldet, um eine weitere beträchtliche Gabe vermehrt worden, indem das Groß-Ministerium des Innern zu Gunsten der unbemittelten Hagelbeschädigten einen Staatszuschuß von 12,500 M. bewilligt hat. Die Regierung hat hierdurch auf's neue einen Beweis ihrer Fürsorge für unsern Bezirk, der ihr gerade in jüngerer Zeit mancherlei thatkräftige Unterstützung bei Weg- und Straßenbauten zu verdanken hat, gegeben. — Zur besonderen Genugthuung gereicht es uns auch, mittheilen zu können, daß das Landes-Unterstützungskomitée auf eine Vorstellung des hiesigen Unterstützungskomitée's demselben bereits 400 Zentner Früchte überwiesen und einen weiteren Zuschuß in Aussicht gestellt hat. Die Ansprüche sind freilich sehr groß. Nach den eingekommenen Anmeldungen (nur von den unbemittelten Beschädigten) werden nämlich als Saatgut beansprucht etwa 1000 Ztr. Hafer, 920 Ztr. Gerste, 140 Ztr. Sommerroggen und etwa 6180 Ztr. Karstoffeln; ferner werden an Lebensmittel bis zur nächsten Erntezeit in Anspruch genommen: 640 Ztr. Roggen, 1400 Ztr. Korn, 664 Ztr. Gerste, 1316 Ztr. Kartoffeln.

Vermischte Nachrichten. — Aus **Luzern** schreibt man: Bekanntlich muß der Thorwalden'sche Löwe gegen die Einflüsse der rauhen Jahreszeit geschützt werden, was in den letzten Wintern durch einen das Ganze bedeckenden und verdeckenden Verschlag aus rohen Brettern in ebenso praktischer als leider auch unschöner Weise geschah. Jetzt ist das herrliche Monument, dank dem schönsten Frühlingswetter mit seinem Sonnenschein und seinen lauen Lüften, allbereits wieder frei, was den zahlreichen, schon jetzt zu ihm pilgernden Fremdlingen gewiß recht angenehm sein wird. Die Zahl der nach dem Süden Ziehenden ist namentlich in den letzten Tagen ziemlich gewachsen, während Italien jetzt hauptsächlich seine temporären Auswanderer, jene Hunderte von Eisenbahn- u. Arbeitern täglich herüberföhrt. Von dem Neubau des Stationsgebäudes in Schönen mit einem Restaurations-Saale für 250 Bediente soll das dringendste Drittel schon auf kommende Saison fertig gestellt und dem Betriebe übergeben werden. In Luzern beginnt sich die Privatbauhätigkeit wieder etwas zu röhren; größere in Aussicht stehende öffentliche Bauten sind ein Post- und Telegraphengebäude und ein Dienstgebäude für die Gottshardbahn. Man scheint mehr und mehr zu der richtigen Einsicht zu gelangen, daß die gegebene Lage dieser beiden Gebäude diejenige in den Plänen des Bahnhofs-Planes sei. Auf der ent-

gegengesetzten (rückwärtigen) Seite des Bahnhofs würden sich äußerst günstige Terrainverhältnisse für Anlage der Hauptreparaturwerkstätte der Gottshardbahn bieten, für welche ja Luzern, beim rechten Lichte betrachtet, der geeignetste Punkt sein dürfte.

— In neuester Zeit werden auf einer der westlichen Eisenbahnen Nordamerica's Versuche über die Verwendbarkeit von aus Papiermasse gefertigten Eisenbahnschienen gemacht. Diese Versuche wurden durch den Erfolg der bereits bei vielen Eisenbahnen verwendeten Wagon-Räder veranlaßt und rühmt man den neuartigen Schienen besondere Festigkeit und große Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Witterung nach. Die Stahlfabrikanten sehen mit gerechtfertigtem Interesse dem Erfolge dieser Proben entgegen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 7. März. Glaubwürdig verlautet, daß an Stelle Kameke's der General Bronsard zum Kriegsminister designirt sei und dessen Ernennung unmittelbar bevorstehe. General Bronsard wurde heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Der Kaiser verlieh Kameke das Großthurn-Kreuz und den Stern des Hohenzollern-Ordens.

Berlin, 7. März. Das Abgeordnetenhaus erließ die in der dritten Lesung den Landwirthschafts-, den Seehandlungs-, und den Eisenbahn-Etat unverändert nach den Beschlüssen in der zweiten Lesung, und lehnte den von den Konservativen gestellten Antrag, zum Handelsetat die Position des Volkswirthschafts-Raths wieder herzustellen, mit 192 Stimmen gegen 191 ab.

Der Handelsetat und der Justizetat werden genehmigt. Beim Etat des Innern erklärt Minister Puttkamer auf eine Anfrage Lassen's wegen des Vorgehens von Landräthen gegen die Dänen in Nordschleswig, es handle sich um eine Verfügung, wonach die Söhne solcher Opanten, die sich dauernd in Nordschleswig aufhalten, wenn sie das zwanzigste Lebensjahr überschritten haben, sich darüber entscheiden müßten, ob sie für Dänemark oder für Deutschland optiren wollen. Im ersten Falle müßten sie bis zum 1. April auswandern, andernfalls ihrer Militärpflicht in Deutschland genügen. Die Maßregel beziehe sich auf vier- bis fünfshundert Personen, während in Nordschleswig 25,000 Ausländer unter 250,000 sich befänden. Einem solchen Mißverhältniß gegenüber müsse der Staat sein Interesse wahren. Die Regierung wolle nicht die sofortige Ausweisung verfügen; sie verständigte vertraulich die dänische Regierung dahin, daß die Maßregel jedes Terrorismus entbehre und nicht bezwecke, die Bevölkerung vor eine neue Option zu stellen. Fortsetzung morgen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 8. März. Extravotstellung außer Abonnement. Gastspiel des Richard Wagner-Theaters. Direction: Angelo Neumann. Gesamtauführung von Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen“, Bühnen-Festspiel in drei Tagen und einem Vorabend. III. Siegfried, zweiter Tag in 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr.

Karlsruher Staudenbuch-Auszüge.

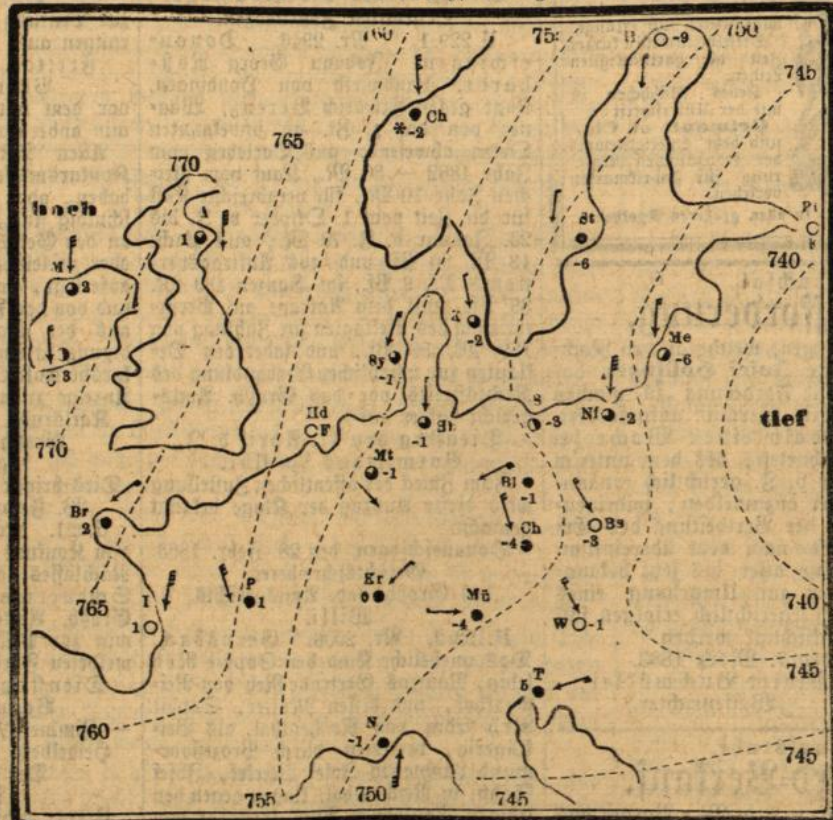
Todesfälle. 6. März. Wilh. Herrm., 5 M. 29 J., B.; Benz, Polomotivführer. — 7. März. Valentin Buchmüller, led., Fuhrknecht, 30 J. — Mathias Böhmer, led., Tagelöhner, 50 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

März	Barom. in O.	Thermom. in O.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Witterung.
6. Nachts 8 Uhr	740.4	+ 0.8	4.49	92	NE	bedeckt
7. Morgs. 7 Uhr 1/2	742.1	- 0.2	4.53	100	NE	"
7. Morgs. 8 Uhr	740.7	+ 2.8	—	49	S	"

1) Schnee = 1.8 mm in den letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Karau, 7. März, Morgs. 3.30 m, gefallen 1 cm.

Wetterkarte vom 7. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern über der südlichen Ostsee lagerte, ist ostwärts nach dem Innern Rußlands fortgeschritten. An westdeutscher Küste sind die Winde schwach geworden, dagegen wehen im nordöstlichen Deutschland noch vielfach steife nördliche Winde. Ueber Centraleuropa ist bei meist schwacher nördlicher Luftbewegung das Wetter kalt, veränderlich, stellenweise finden leichte Schneefälle statt. In ganz Deutschland, außer im äußersten Nordwesten, herrscht Frostwetter, München meldet 4, Königsberg 5, Remel 6 Grad Kälte.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 7. März 1883.

Staatspapiere.		Nordwestbahn	
4% Preuß. Cons.	102 1/2	Elbthal	177 1/2
4% Baden in R.	101	Medlenburger	182 1/2
4% „ i. Wkt.	101 1/2	Ober-Schlesische	251 1/2
Deutscher Goldrente	83	Rechte-Deutscher	180
Silberrent.	86 1/2	Gothard	110.25
4% Ungar. Goldr.	75 1/2	Loos, Wechsel etc.	
1877er Russen	89 1/2	Deft. Loos 1860	121 1/2
II. Orientanleihe	57 1/2	Wechsel a. Amst.	169.55
Italiener	90 1/2	„ „ Lond.	20.46
Ägypter	74 1/2	„ „ Paris 81.07 1/2	
Banken.		„ „ Wien	170.77
Kreditaktien	278	Napoleon'sdor	16.23
Disconto-Comm.	205	Privatdisconto	2 1/2
Basler Bankver.	135 1/2	Bad. Zuckerfabrik	140 1/4
Darmstädter Bank	157 1/2	Allali-Wester.	146 1/2
Wien. Bankverein	101 1/2	Nachbörse.	
Bahnaktien.		Staatsbahn	292 1/2
Staatsbahn	292 1/2	Kreditaktien	274 1/2
Lombarden	123 1/2	Staatsbahn	293 1/2
Galizier	262 1/2	Lombarden	124 1/2
Buchtelebrader	155 1/2	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	548. —	Kreditaktien	314.40
Staatsbahn	585.50	Martnoten	58.50
Lombarden	249.50	Tendenz:	—
Disco-Comm.	204.70	Paris.	
Laurahütte	184.50	5% Anleihe	—
Dortmunder	99.70	Staatsbahn	—
Marienburger	119.25	Italiener	—
Böhm. Nordbahn	—	Tendenz:	—
Tendenz:	—		

Todesanzeige.
U. 230. Mosbach. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Abend 7 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Gatte

Wilhelm Luz,
Erzbischöf. Bauinspektor, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, nach langen Leiden und kurzer schwerer Krankheit gottgegeben entschlafen ist.

Mosbach, den 6. März 1883.
Die tieftrauernde Wittwe:
Fanny Luz, geb. Tröfeler.

Als wohlgeleitete Konfirmationsgeschenke für reifere Konfirmanden empfehlen wir:

Dr. Martin Luther von 1483 bis 1517 von Emil Bittel.

1 M. 20.
Die Entstehung der Bibel von Emil Bittel. 4. Auflage 1882.

1 M. 50.
Familien-Bibel des Neuen Testaments I. Band; die Evangelien und die Apostelgeschichte überetzt und erklärt von Emil Bittel. M. 10. —

Vom 11. Bande ist die erste und zweite Lieferung (I. u. II. Thessalonicher, Galater- und I. Korintherbrief) erschienen.

Karlsruhe, den 1. März 1883.

G. Braun'sche Hofbuchhandl.
U. 226. Bruchsal.

Bekanntmachung.

Die dritte Verlosung von Schuldverschreibungen der israel. Gemeinde Bruchsal betr.

In der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen Ziehung von Schuldverschreibungen der israel. Gemeinde Bruchsal wurden gezogen

Nr. 153, 507, 81 — was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß dieselben auf den 30. Juni l. J. rückzahlbar sind, von welchem Tage an auch deren Verzinsung aufhört.

Bruchsal, den 5. März 1883.
Der Synagogenvorstand:
Hermann Röther.

Karlsruhe — Schickwiese.

Circus August Krembs

heute, Donnerstag den 8. März, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung

mit besonders gewähltem, aus 14 Vieren bestehendem Programm. Mitwirkung aller ersten Künstler und Künstlerinnen in ihren hervorragendsten Leistungen. Reiten und Vorführen der bestbesetzten Schul- u. Freizeitsperde. August der Dumme und seine Cousins zc. Viertes Gastspiel der Spezialitäten, der weltberühmten beiden Fischmenschens Capitain James & Miss Lortl, in der Künstlerwelt unter dem Namen „Delphin“ bekannt, in ihren faunenerregenden Evolutionen und Lauchproduktionen in einem mit durchsichtigen Glaswänden mit Wasser gefüllten Bassin. U. 151. 4.

Baumbranche.

Seit neun Jahren im Baufach thätig, besonders im Erstellen, Sortieren, Compensieren und Cassieren bewandert, z. B. im Hause des Herrn J. A. Krebs in Freiburg i. B. in Stellung, suche per 1. Juli a. c. einen neuen Kenntnissen entsprechenden Posten. U. 228. 1.

J. G. Stauffer, Freiburg i. B.
U. 95. 2. Ein Kaufmann, Mitte dreißig, sprachkundig, sucht

Vertrauensposten.

Caution nach Wunsch. Beste Referenzen. Off. sub T. 6209a. an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Köche, Kellner, Diener,

Kaufher, Hotelhausburken, Küche- u. Weißzeugbeschleiferinnen, Haushälterinnen, Bonnen, Laden- und Büffetjungfern, Zimmer-, Haus- u. Kindsmädchen zc. suchen Stellen durch **J. Müller's Bureau,** Kronenstr. 60, Karlsruhe.

Zu vermieten.

U. 155. 3. In einer der größten Städte der Vorderpfalz in guter Geschäftslage ist ein heller geräumiger Laden mit Comptoir, Wohnung, Keller und Magazin, sofort bezugsbar, zu vermieten. Es wurde seit 40 Jahren ein Kolonialwaaren-Geschäft darin betrieben, eignet sich auch zu einem Lebergeschäft zc. Näheres in d. Exp. d. Bl.

U. 190. Ein gut empfohlenes junges Mädchen aus guter Familie, welches Weißnähen und Kleidermachen kann, sowie auch in der Haushaltung gut Bescheid weiß, sucht Stelle als besseres Zimmermädchen oder zu Kindern. Gest. Adressen sub F. 6252a. an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten.

Flügel und Pianinos

von der Firma **Stainway & Sons** in New-York, B. 169. 1.

in Vertretung dieser Fabrik direct von mir bezogen, halte ich von nun an **ständig** auf Lager und verkaufe zu **Original-Fabrikpreisen.**

Von 25 bis 30 der **hervorragendsten Pianofabriken Deutschlands** enthält mein Verkaufsmagazin gegen **100 ausgewählte, von mir selbst in allen Theilen geprüfte: Flügel, Pianinos, Tafelklaviere und Harmoniums.** Mehrjährige Garantie. Versendungen nach auswärts werden bestens besorgt. Preiscurant gratis und franco.

Ludwig Schweisgut, Holiieferant,
Karlsruhe. — Pianoforte-Fabrik. — Herrenstrasse 31.
B. 186. Sigmaringen.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des Hohenzollern'schen Landesausschusses und mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern werden hierdurch die sämtlichen, von der unterfertigten Direction ausgegebenen beziehungsweise noch circulirenden **vier einhalb procentigen Guldenfassencheine** der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollern'schen Lande:

Serie III. Lit. A. zu fl. 100 — No. 1 bis 1130
" " " B. " fl. 200 — " 1 " 2072
" " " C. " fl. 500 — " 1 " 488
" " " D. " fl. 1000 — " 1 " 390

gemäß § 30 des Statuts zur baaren Rückzahlung auf den **ersten Oktober d. J.** insoweit gefündigt, als deren Inhaber sich der Umwandlung dieser Werthe in vierprozentige Scheine der Markwährung nicht unterziehen wollten.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniss bringen, ersuchen wir die Inhaber der genannten Scheine, **unter Vorlage derselben** nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons und Talons sich spätestens bis zum **7. April d. J.** in bestimmter Weise gegen uns auszusprechen, ob sie sich der Herabsetzung des Zinsfußes auf **4 %** vom 1. Oktober d. J. ab unterziehen, oder ob sie gemäß der unsererseits erfolgten Kündigung der baaren Rückzahlung ihres Guthabens auf den eben gedachten Termin entgegenstehen wollen.

Diejenigen Gläubiger, welche sich der Zinsreduktion unterstellen, empfangen demnach in Ausgleichung der Kapital-Valuta **4 %**ige vom 1. Oktober d. J. ab verzinsliche Kassenscheine unter gleichzeitiger **Barvergütung** der **4 1/2 %**igen Zinse bis dahin, und desjenigen Kapitalbetrages, welcher nach der Reduktion in **Mar** nicht durch 100 theilbar ist. Diese letzteren Beträge, sowie der Werth einzelner Scheine von nur fl. 100. würden sich nur zur Anlage im Spar- und Leihkassen eignen.

Die übrigen Gläubiger, welche sich der beschlossenen Convertirung nicht unterwerfen, erhalten an Stelle der übergebenen Kassenscheine einen unseren statistischen Bestimmungen entsprechenden, **pro 1. Oktober d. J. zur baaren Einlösung fälligen Recognitionsschein** über Kapital nebst aufgelaufene **4 1/2 %** Zinse bis zum Verfall, wobei wir einen nachträglichen Umtausch derselben in **4 %**ige Scheine nicht zusichern vermögen.

Wird die **sofortige Rückzahlung** des Kassenscheines oder die **vorzeitige Einlösung** des Recognitionsscheines gewünscht, so werden wir nach unseren getroffenen Vorkehrungen die diesbezüglichen Anträge der Gläubiger mit Vergütung der **4 1/2 %**igen Zinse bis zum Tage der Zahlung möglichst prompt berücksichtigen können.

Kassenscheine, welche bis spätestens den 1. Oktober c. nicht bei uns eingereicht werden, oder welche wegen mangelnder Legitimation des Produzenten bis dahin nicht zur Convertirung oder Rückzahlung gelangen können, treten von diesem Zeitpunkt ab außer Berührung.

Sigmaringen, den 2. März 1883.

Direction

der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollern'schen Lande.

Zur geeigneten Beförderung von Reisenden und Auswanderern **nach Amerika, über Antwerpen, Bremen, Hamburg und Havre** mit den vorzüglichsten Dampfern empfehlen sich die Generalagenten

K. Schmitt & Sohn,

staatlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer,
jetzt **Nr. 32** Karlsruhe, bisher Hirschstraße Nr. 29,
Karlsruhe.

Inhaber der Firma: **C. P. Schmitt,** vormal. Großh. Bad. Vizeconsul in New-York.
Ankunft wird bereitwillig und kostenfrei ertheilt.

U. 133. 4. Wegen Rücktritt

1 br. Wallach,
9-10 Jahr, 1,77 m groß, militärstark und ohne Untugend, für mittl. Gew., preisw. zu verkaufen: Straßburg, Rablstraße 5.

Bürgerliche Rechtspflege.

U. 229. 1. Nr. 2946. Donau-
eschingen. Johann Georg Rog-
hardt, Landwirth von Dödingen,
klagt gegen Friedrich Berenz, Wagn-
er von da, z. Bt. an unbekanntem
Orten abwesend, aus Darlehen vom
Jahr 1882 — 80 M., Kauf vom
Jahre 10 M., für verarbeitete Kost
für die Zeit vom 1. Oktober v. J. bis
23. Januar d. J. 78 M., aus Pacht
13 M. 90 Pf. und aus Auftragsver-
trag 8 M. 9 Pf., im Ganzen 189 M.
39 Pf., mit dem Antrage auf Verur-
theilung des Beklagten zur Zahlung von
189 M. 39 Pf. und laßt den Be-
klagten zur mündlichen Verhandlung des
Rechtsstreits vor das Großh. Amts-
gericht dahier auf

Dienstag den 17. April d. J.,
vormittags 1/9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.

Donaueschingen, den 28. Febr. 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Willi.

U. 192. 2. Nr. 2006. Sernsbach.
Das uneheliche Kind der Sophie Re-
ledig, Namens Gertrude Reb von Re-
ichenhal, und dessen Mutter, Sophie
Reh ledig von Reichenhal, als Bei-
klägerin, vertreten durch Prozeßvor-
mund Landwirth Josef Mettel, Josef
Sohn, in Reichenhal, klagt gegen den
ledigen Tagelöhner Pius Kottler von
Reichenhal, zur Zeit an unbekanntem
Orten abwesend, wegen Anspruchs aus
außerordentlichem Beschlaf, mit dem An-
trage auf Verurtheilung des Beklagten
zur Zahlung eines wöchentlichen Er-
nährungsbeitrags von 80 Pf. vom Tage

der Geburt des Kindes, d. i. vom 10.
Februar 1883 bis zu dessen juridisch-
gelegtem 14. Lebensjahr, in vierteljähr-
jährigen Raten vorauszahlbar, und laßt
den Beklagten zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreits vor das Großh.
Amtsgericht zu Sernsbach auf

Ronntag den 16. April 1883,
vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.

Sernsbach, den 1. März 1883.
Dr. Cron,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
U. 220. 1. Nr. 4669. Freiburg. Der
Baunternehmer Roman Barth zu
Freiburg, vertreten durch Anwalt V.
Marbe hier, klagt gegen den Karl Pe-
pold Burger von St. Ulrich, z. Bt.
an unbekanntem Orte, wegen Strichs
eines unterm 26. October 1883 im
Grundbuche der Stadtgemeinde Frei-
burg, Band 41, Seite 397, Nr. 289,
zu Gunsten der Wittwe Agatha Heine,
geb. Schneider zu St. Ulrich, eingetra-
genen Vorzugsrechts im Betrage von
reflischen 50 fl., mit dem Antrage auf
Verurtheilung des Beklagten, die Strei-
chung genannten Vorzugsrechts zu be-
willigen, und laßt den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor das Großherzogliche Amts-
gericht zu Freiburg auf

Samstag den 26. Mai 1883,
vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.

Freiburg, den 27. Februar 1883.
Direktor,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Aufgebot.

U. 187. 2. Nr. 2402. Dreifach. Der
Landwirth Leonhard Grab von Roth-
weil erhielt durch Schenkung seitens
seiner Tante, der Wittve Juliana Hof-
schneider, geb. Grab, ca. 43 Ruthen
Reben am Eichenberg, beiderseits neben
Josef Kanderer alt, Gemartung Roth-
weil, hinsichtlich deren es an Einträgen
von Eigentums- u. Erwerbstiteln in den
Grund- und Untersandbüchern fehlt.
Auf Antrag des Genannten werden alle
Diejenigen, welche in den Grund- und
Pfanbüchern nicht eingetragen sind
und sonst nicht bekannte dingliche oder
auf einem Stammguts- oder Familien-
gutsvertrage beruhende Rechte an dieser
Liegenschaft zu haben glauben, aufge-
fordert, solche spätestens in dem auf
Freitag den 24. April 1883, vormit-
tags 9 Uhr, bestimmten Aufge-
botstermine anzumelden, ansonst die
nicht geltend gemachten Ansprüche für
erloschen erklärt würden.

Dreifach, den 27. Februar 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: Weiser.
Kontursverfahren.

U. 188. Civ. Nr. 5427. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen des Blech-
meisters Friedrich Hoffsch in Karls-
ruhe wird, da derselbe seine Zahlungs-
unfähigkeit erklärt hat, auf Antrag des-
selben heute am 7. März 1883, vormit-
tags 11 Uhr, das Kontursverfahren
eröffnet.

Herr Hubert Feederle in Karls-
ruhe wird zum Kontursverwalter er-
nannt.
Kontursforderungen sind bis zum
2. April 1883 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die
Wahl eines andern Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über
die in § 120 der Kontursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf

Montag den 2. April 1883,
vormittags 9 Uhr,
zur Prüfung der angemeldeten Forde-
rungen auf
Freitag den 13. April 1883,
vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-
min anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Kontursmasse gehörige Sache in Besitz
haben, oder zur Kontursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgeforderte Verrie-
digung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 2. April 1883
Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 7. März 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Leberle.

Dies bringt zur öffentlichen Kenntniss:
W. Frank, Gerichtsschreiber.
U. 221. Nr. 9402. Heidelberg. In
dem Kontursverfahren über das Vermögen
des Nachlasses des Chirurgen Gerhard
Scheuer mann von Hülloch hat das
Großh. Amtsgericht Heidelberg Ter-
min zur Prüfung der verspätet ange-
meldeten Forderungen auf
Dienstag den 27. März 1883,
vormittags 11 Uhr,
— Zimmer Nr. 1 — bestimmt.
Heidelberg, den 1. März 1883.
Der Gerichtsschreiber:
Braunbart.

U. 214. Nr. 4486. Sinsheim. Im
Kontursverfahren gegen Bierbrauer
Abolph Deiß von hier wurde der auf
Samstag den 17. März l. J. ange-
ordnete Termin auf
Samstag den 24. März l. J.,
Morgens 9 Uhr,

verlegt.
Sinsheim, den 6. März 1883.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
A. Häfner.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden in dem
Kontrats gegen Stadtmüller Ferdinand
Ring von Dausach nachbeschriebene
Liegenschaften am
Dienstag den 13. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Dausach
einer nochmaligen öffentlichen Verstei-
gerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag
erfolgt, wenn der Schätungspreis auch
nicht erreicht wird.

Versteigerung der Liegenschaften.
Ein zweiflüchiges Wohnhaus an der
Hauptstraße zu Dausach, mit Mühle-
einrichtung, bestehend in 3 Mählgängen
und dem dazu gehörigen Wasserwerke,
ferner eine Scheuer hinter der Mühle
und ein Pantenbegehende mit 2 Reih-
betten, sowie dem Wasserwerke,
zusammen geschätzt auf 23.000 M.

Der Kaufpreis ist mit fünf Prozent
vom Steigerungsbetrag an verzinslich,
ein Fünftel nach einem Vierteljahr und
der Rest in 3 Terminen, auf 1. De-
zember 1883, 1884 und 1885 zu be-
zahlen.

Dausach, den 20. Februar 1883.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
K. F. Sevin.

Verwaltungssachen.

U. 181. Nr. 3994. Sinsheim. Wird
Maler Karl Stoder in Rappana
als Auswanderungsagent des Unter-
nehmers W. Jakob Galingen in
Mannheim amtlich bestätigt.

Sinsheim, den 2. März 1883.
Großh. bad. Bezirksamt.
A. Jung.

U. 180. Nr. 4001. Sinsheim. Wird
Friedrich Oster von Steinsfurt
als Auswanderungsagent des Unter-
nehmers Philipp Jakob Galingen
in Mannheim amtlich bestätigt.

Sinsheim, den 2. März 1883.
Großh. bad. Bezirksamt.
A. Jung.

U. 224. Nr. 3328. Wolfach. Wen-
delin Sartor von Wolfach wurde von
der Generalagentur (W. J. Galingen
in Mannheim) des Norddeutschen Lloyd
in Bremen als Auswanderungsagent
bestellt und von uns bestätigt.

Wolfach, den 3. März 1883.
Großh. bad. Bezirksamt.
D. B. d.

Verm. Bekanntmachungen.

U. 145. 3. Nr. 3433. Karlsruhe.
Bauarbeiten.

Zum Neubau des Kaiserlichen Post-
und Telegraphengebäudes in Hei-
delberg sollen die nachstehend verzeich-
neten Arbeiten u. Lieferungen im Wege
des allgemeinen Anerbietungsverfahrens
alsbald vergeben werden:

Titel XI Tischlerarbeiten
im Aufschlag zu M. 17273.81
" XII Schlosserarbeiten
im Aufschlag zu M. 1681. —
" XIII Glaserarbeiten
im Aufschlag zu M. 8227.87
" XIV Tischlerarbeiten
im Aufschlag zu M. 8885.47
" XV Berupfarbeiten
im Aufschlag zu M. 6001.41

Zeichnungen, Maßstabzeichnungen, An-
bietungs- und Abfordrungsbedingungen
vom 5. d. M. ab im Postbau-Bureau,
Vergabeamtstraße 46 Heidelberg, zur
Einsicht auf, wofür auch Arbeitsver-
zeichnisse zur Abgabe von Einheitspreisen
in Empfang genommen werden können.
Die Oberpostdirektion behält sich das
Recht vor, unter den drei Mindestfor-
dernden Auswahl zu treffen oder auch
sämmliche Angebote abzulehnen.

Angebote wollen man verschlossen und
kostenfrei, mit entsprechender Aufschrift
versehen, bis spätestens 20. März
l. J., vormittags 11 Uhr, an ge-
nannte Stelle einreichen. Zu diesem
Zeitpunkte wird die Eröffnung der ein-
gegangenen Angebote auf dem obenbe-
zeichneten Postbau-Bureau stattfinden.
Den Anbietern wird freigestellt, sich zu
der Eröffnung einzufinden.

Karlsruhe (Baden), 2. März 1883.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Schmidler.

Holzversteigerung.

Aus Großh. Dordtwalde, Abth. V. 6
Junge Eichen, werden versteigert
Samstag den 10. d. M.
3500 Stück forlene Hopfenstangen,
1650 " fannene Bohlenstangen,
725 " forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 10 Uhr
am Friedrichsthaler Alleevor.
Karlsruhe, den 3. März 1883.
Großh. Dordt- und Jagdamt Fried-
richsthal.

Ein Notariatsgehilfe,

der selbständig arbeiten kann, sucht, ge-
flügelt auf gute Zeugnisse, alsbald Stelle.
Gest. Offerten befördert die Exped.
dieses Blattes. U. 202. 2.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)